

TAGBLATT

Dieser «Wiler Sunntig» hatte es in sich

Die Stadtkirche St. Nikolaus stand am Sonntagabend ganz im Zeichen des 100. Geburtstags von Paul Huber. Zu seinen Ehren erklang die Uraufführung des «Wiler Sunntig» von Wolfgang Sieber.

Christof Lampart 5.11.2018, 18:46 Uhr

Es war keine Frage, sondern eher eine Feststellung: Die Tatsache, dass die Stadtkirche St. Nikolaus praktisch bis auf den letzten Platz gefüllt war, zeigte, dass Paul Huber (1918 bis 2001), obwohl doch schon einige Jahre verstorben, keineswegs aus dem kollektiven Gedächtnis der Öffentlichkeit verschwunden ist. Vielmehr merkte man, wenn man am Rande des Konzertes mit den Besucherinnen und Besuchern sprach, dass viele noch lebendige Erinnerungen an den Musiker haben. Den einen war er Dirigent, anderen brachte er das Orgelspiel bei und den meisten war er aus selbst miterlebten Konzerten noch in lieber Erinnerung. Dass der Romantiker aus dem Toggenburg durch ein aussergewöhnliches Konzert, das der Kammerchor Wil unter der Leitung von Felicitas Gadiant zusammen mit der Wiler Singschule Singbox unter der Leitung von Markus Leimgruber gab, so prominent gefeiert wurde, gefiel fraglos. Und dass er mit einem eigens zu seinen Ehren komponierten Werk gefeiert wurde, das allerlei heimatliche und musikalische Aspekte beinhaltete, welche dem Bauernsohn aus Kirchberg lieb waren, setzte dem überaus spannungsreichen wie auch kurzweiligen Konzert die Krone auf.

Prächtiges sakrales Momentum

Das Konzert war in zwei Teile gegliedert, die jedoch praktisch fließend ineinander übergingen, zumal bei einer Gesamtdauer von etwas mehr als einer Stunde keine Pause eingelegt wurde. Zuerst wurden durch den Kammerchor Wil fünf Werke von Paul Huber gesungen, wobei bei zweien die Singbox-Kinder das Ensemble verstärkten und, bis aufs a cappella gesungene «Adoramus», Wolfgang Sieber durchgehend auf der Orgel begleitete: «O salutaris ostia» (1952), «Salve Regina» (1981), «Missa vocalis» (1946), «Justorum animae» (1985) und «Adoramus» (1944). Gadiant verstand es wunderbar, die oft in sich zu ruhen scheinenden Werken als das zu interpretieren, was sie in Wirklichkeit waren: intime musikalische Gebete. Dass der Kammerchor dabei sehr präsent auftrat, klar und verständlich sang, führte unweigerlich dazu, dass sich das sakrale Momentum prächtig entfalten konnte und erlebbar wurde.

Rauschhaft wie ein Rockkonzert

Völlig anderer Natur war da der «Wiler Sunntig» von Wolfgang Sieber (*1954). Wer die Wirkung des Stückes auf die Zuhörerschaft mit «unkonventionell-mitreissend» umschreibt, liegt sicherlich nicht falsch. Denn das, was der gebürtige Lichtensteiger seinem Toggenburger Landsmann zu Ehren komponierte, war eine ziemlich «wilde» Angelegenheit, die mit Natur-Juchzern (Solojodlerin Arlette Wismer), jazzartig eingeworfenen Alphorn-, Kuhhorn-, Büchel und Trompetenklängen (Heinz Della Torre) und wuchtigen Orgeleinsätzen (Wolfgang Sieber) zuweilen ziemlich schräg, nie aber falsch am Platz wirkte. Es war ein rauschhaftes Erlebnis, dass in seiner Wirkung aufs Publikum mehr etwas von einem Rock-, denn von einem Kirchenkonzert an sich hatte. Doch da waren auch noch die beiden Chöre als Korrektiv, welche sich lustvoll-gekonnt durch Vigil, Laudes und Vesper sangen und dabei munter bekannte Weisen wie «Wenn min Schatz go fuetere goht», «Wiler Lied», Paul Hubers «Missa vocalis» oder das Rigi-Lied zu einem Potpourri aus deutschen, lateinischen, englischen und schweizerdeutschen Worten sowie einigen Jodlern vermengten. Das Konzert war wunderbar erfrischend. Es wäre zweifelsohne schade, wenn das Werk bis zum nächsten Paul-Huber-Jubiläum wieder in Vergessenheit geraten würde. Dieser Meinung war am Sonntagabend auch die Zuhörerschaft, welche den Aufführenden am Ende einen ebenso begeisterten wie langen Applaus spendete.

«Tagblatt»-Newsletter abonnieren

Der kompakte Überblick am Abend mit den wichtigsten Ereignissen und Themen aus der Ostschweiz und der Welt. Zusammengestellt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.